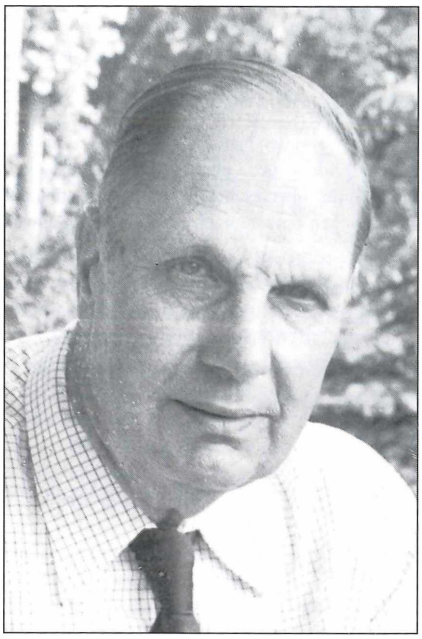
© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Dr. phil. nat. Friedrich W. Goethe zum Gedenken (1911 – 2003)



FRIEDRICH GOETHE, Mitte der 1970er Jahre (Foto Familienarchiv)

FRIEDRICH GOETHE wurde am 30. Juni 1911 als Sohn eines kaiserlichen Marineoffiziers in Kiel geboren. Seine Kindheit verlebte er in Wilhelmshaven. Das nach der Schulzeit begonnene Studium (Zoologie, Botanik, Geographie und Völkerkunde) führte ihn nach Freiburg i. Breisgau, Basel und Münster. 1936 promovierte er mit der Arbeit über „Beobachtungen und Untersuchungen zur Biologie der Silbermöwe auf der Vogelinsel Memmertsand" (J. Ornithol. 85, 1937: 1-119). Es folgten Tätigkeiten an der „Forschungsstätte Deutsches Wild" in Werbellinsee (1936 – 1938, Studien an Marderartigen) und – bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges – an der Biologischen Station der UFA-Kulturfilmstelle in Babelsberg.

Während seiner Soldatenzeit (1939–1945) überlebte Dr. GOETHE 1940 den Untergang der „Blücher" im Oslofjord. Nach dem Krieg (ab Anfang 1946) war er dann zunächst Assistent in der Naturkundeabteilung des Lippischen Landesmuseums in Detmold (aus dieser Zeit stammt u.a. sein Buch „Vogelwelt und Vogelleben im Teutoburger Wald", 1948). 1951 holte ihn Prof. Dr. R. DROST – damaliger Direktor des Instituts für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland" – als Assistent nach Wilhelmshaven, wo die Vogelwarte nach dem Krieg zunächst auf einer ehemaligen Signalstation einen neuen Standort gefunden hatte. Und im September 1958 trat er die Nachfolge von Prof. DROST als Direktor des Gesamtinstituts an (neben dem Hauptsitz in Wilhelmshaven gehören seit 1953 auch die in jenem Jahr neu gegründete „Inselstation Helgoland" und seit 1967 außerdem die „Außenstation Braunschweig für Populationsökologie" zum Institut).

Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1976 konnte FRIEDRICH GOETHE für das Institut viel bewegen und bewirken. So entstanden z.B. unter seiner umsichtigen Leitung von 1964–1966 die neuen Institutsgebäude im Gelände des ehemaligen Forts Rüstersiel, wohin der Hauptsitz im März 1966 umzog. Und mit der dort neu geschaffenen „Heinrich-Gätke-Halle" (Eröffnung im Frühjahr 1972) steht seitdem eine ideenreich gestaltete Schausammlung zur Verfügung. Auch mit der Zeitschrift „Die Vogelwarte"–Organ der Vogelwarten Helgoland und Radolfzell – war er von 1959–1976 als Mitherausgeber verdienstvoll verbunden.

Das wissenschaftliche Lebenswerk von FRIEDRICH GOETHE ist vor allem mit der Biologie von Großmöwen verbunden (seine Worte: „Es ist eine Lust, Silbermöwen zu erforschen"). Von der American Ornithologists' Union wurde er in Anerkennung seiner Leistungen zum Korrespondierenden Mitglied ernannt. Aber daneben war er zeitlebens auch ein unermüdlicher Vorkämpfer für den Natur- und Umweltschutz (sein Einsatz galt vor allem der Erhaltung und Schaffung von Naturschutzgebieten und der Beseitigung bzw. Einschränkung von schädlichen Eingriffen in die Natur, z.B. bei der Wattenmeerjagd). Die Aufgaben einer „Zentralstelle für den Seevogelschutz", mit denen das Institut für die bundesdeutschen Küsten und Inseln bereits 1947 betraut wurde, beschäftigten ihn in all den Jahren intensiv und forderten viel Zeit und Kraft (z.B. auch für die Erstellung verantwortungsvoller ornithoökologischer Gutachten zu diversen Projekten). In Würdigung dieser Aktivitäten für die Natur speziell im norddeutschen Küstenraum wurde Dr. GOETHE die Ehrenmitgliedschaft im „Mellumrat" verliehen. Außerdem war er Ehrenmitglied des Marschenrates, des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe v. 1835 und der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung (auf F. GOETHES Initiative ging z.B. die seinerzeitige Gründung der AG „Avifauna Niedersachsen" zurück, was 1969 dann u.a. auch zur Herausgabe der Zeitschrift „Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen" führte). Dr. GOETHE war zudem Träger der Goldenen Graf Anton Günther-Medaille und der Ehrengabe der Oldenburgischen Landschaft sowie des Bundesverdienstkreuzes a.B.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Während seiner letzten Dienstjahre (1970–1976) war es dem Unterzeichnenden als damaligem Assistenten am Hauptsitz der Vogelwarte möglich, Dr. GOETHE auch menschlich näher kennen zu lernen. FRIEDRICH GOETHE war ein Mensch von außergewöhnlicher Interessensvielfalt, der immer wieder durch seine umfangreichen Kenntnisse zu beeindrucken vermochte. Mit seiner liebenswürdigen, toleranten und stets hilfsbereiten Wesensart hatte er Zeit für jeden, der seinen Rat benötigte. Anderseits konnte er jedoch – wenn es nötig war – auch recht bestimmt werden (z.B. bei Gesprächen mit Behördenvertretern, Landwirten und Jägern), um im Interesse der Sache zum gewünschten Erfolg zu gelangen.

FRIEDRICH GOETHE war verheiratet mit ELISABETH GOETHE geb. PETERS. Aus der Ehe gingen zwei Söhne und eine Tochter hervor. Letztere erhielt von ihren Eltern bezeichnenderweise den Namen „SWANHILD". Und das hierdurch bekundete besondere Interesse am Schwan hat ihn bis zum Ende seines Lebens begleitet. Anlässlich einer Feierstunde zu seinem 90. Geburtstag in der „Heinrich-Gätke-Halle" überraschte der Jubilar die staunenden Gäste mit einem eigenen Festvortrag über seine kulturgeschichtlichen Forschungen zum Thema „Schwan und Mensch" mit einer Fülle hoch interessanter Zusammenhänge!

Es war DR. FRIEDRICH GOETHE vergönnt, in bewundernswerter Geistesfrische bis ins hohe Alter zu wirken. Am 03. Januar 2003 schloss er nach einem reichen und erfüllten Leben im 92. Lebensjahr für immer die Augen. Er wurde unter der Anteilnahme eines großen Freundeskreises in Wilhelmshaven zu Grabe getragen. Die Ornithologie hat mit ihm einen ihrer letzten Großen der „alten Schule" verloren.

Wolfgang Winkel

Dr. Gerhardt Zink (1919 – 2003)

Am 3. September 2003 verstarb Dr. GERHARDT ZINK, ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter der Vogelwarte Radolfzell im Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie.

GERHARDT ZINK wurde am 17. Dezember 1919 in Ulm geboren. Dort besuchte er das Realgymnasium, später wechselte er an das Landschulheim Schloss Michelbach, wo er 1937 sein Abitur ablegte. Nach dem Krieg Studium der Biologie, Geologie und Chemie an den Universitäten Tübingen und München, wo er 1951 bei Prof. Dr. HANS KRIEG promovierte. Schon eine Woche später ging er als Mitglied der ersten deutschen Nachkriegs-Ostafrika-Expedition unter der Leitung des Entomologen Prof. Dr. ERWIN LINDNER für sieben Monate nach Tansania. Zuständig für die Säugetiere sammelte er selbst viele der mehr als 400 Stücke, die sich heute im Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart befinden. Zwei am Kilimandjaro gefundene Spitzmäuse und ein Nager tragen seinen Namen. Im November 1952 ging er dann bereits an die Vogelwarte Radolfzell in Möggingen, wo er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Dezember 1984 als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig war. In Möggingen lebte Herr Dr. ZINK zusammen mit seiner Frau TRUDE auch bis zu seinem Tod.

An der Vogelwarte beschäftigte er sich zunächst mit Meisen, später führte er mit großem persönlichen Einsatz die alljährlichen Ringablesungen und die Bestandsdatei von in Baden-Württemberg brütenden Weißstörchen fort, die vorher Prof. Dr. ERNST SCHÜZ koordiniert hatte. Doch ist der Name Dr. GERHARDT ZINK besonders verbunden mit dem wissenschaftlichen Beringungswesen in Deutschland und Europa. Er war nicht nur langjähriger wissenschaftlicher Leiter der Beringungszentrale Radolfzell, er war auch einer der Initiatoren zur Gründung von EURING, der Europäischen Union für Vogelberingung, und deren erster Präsident. Ein wichtiges Anliegen war ihm die europaweite Zusammenführung von Ringfunddaten, die vorher nur in den nationalen Zentralen gesammelt wurden. Dabei beflügelte ihn die Vision, damit die Grundlage für länderübergreifende Auswertungen zu schaffen. Denn nur so kann Vogelzug in seiner ganzen Vielfalt beschrieben und analysiert werden. So war es für ihn auch ein sehr emotionales Erlebnis, schon im fortgeschrittenen Alter von knapp 80 Jahren noch an der Jubiläumskonferenz „100 Jahre Vogelberingung" im Jahr 1999 auf Helgoland teilgenommen zu haben, wo er reiche „Ernte" dieser ursprünglichen Idee vorfand.

Doch er selbst zeigte in eindrucksvoller Weise, wie eine solche europaweite Zusammenführung von Daten unser Wissen um die Zugverhältnisse bereichert. Zwischen 1973 und 1995 veröffentlichte er fünf Lieferungen von „Der Zug europäischer Singvögel: ein Atlas der Wiederfunde beringter Vögel". Obwohl er sich entschieden hatte, einige sog. Massenarten wie Rauchschwalbe, Kohl- und Blaumeise, Amsel, Rotkehlchen und Star aus einer solchen Bearbeitung herauszulassen, blieben noch 44.140 Funde von 115 europäischen Singvogelarten, die er sorgfältig und noch weitgehend ohne EDV zusammentrug und prüfte. Von diesen hat er mit großer Akribie 22.319 in 743 Karten dargestellt und so ein Bild des Zuges europäischer Singvögel gezeichnet, wie es vorher nicht bestand. Damit hat er uns ein Standardwerk für moderne Vogelzugforschung vorgelegt, wie es so wohl kein zweites geben wird, und sich ein Denkmal gesetzt.

Franz Bairlein & Rolf Schlenker

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 2003/04

Band/Volume: 42_2003

Autor(en)/Author(s): Winkel Wolfgang

Artikel/Article: Persönliches: Dr. phil. nat. Friedrich W. Goethe zum Gedenken (1911-2003) 281-282